

Auszüge aus *Improvisationen im Juni*

Komödie in drei Akten. München: Georg Müller 1922.

25. März 1922: Uraufführung am Residenztheater München.

Personen:

Fürstin Orloff

Tomkinow, Tierwärter auf Schloß Orloff

Adam Zappe, ein Improvisator

Olga, seine Tochter

Samuel Mill, Käufer von Schloß Orloff

Jan Mill, sein Sohn

Dr. Wase, Leibarzt Samuel Mills

Elken, Sekretär Samuel Mills

Hausmeister und einige Diener

Auszug aus dem 1. Akt:

„(Einige Diener in Schwarz, darunter Tomkinow, rechts in einer Gruppe. Der Hausmeister der Fürstin unter der linken Türe. Spätnachmittag)

Hausmeister: Die Fürstin wird euch anhören. Während des Gesanges sitzt sie nebenan im weißen Salon. Nach dem zweiten Vers wird sie mit euch sprechen. Ihr könnt mit der Fürstin sprechen wie alle Tage. Die Fürstin hat keine Träne vergossen.

(Er geht ab)

Erster Diener: A – a – a –

Zweiter Diener: Tiefer.

Erster Diener: A – a – a – – eins, zwei, drei –

Chor:
Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Einmal muß geschieden sein.
Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Einmal muß es sein.
Scheint die Sonne noch so schön,
Einmal muß sie untergehn.
Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Einmal muß es sein.

(Elken und Dr. Wase sind während des Chors aufgetreten und stellen sich zwischen die Diener und die geöffnete Tür zur Fürstin)

Erster Diener: Hallo! Was soll denn das?

Zweiter Diener: Es sind die Sekretäre von Herrn Mill.

Dritter Diener: Man muß es ihnen sagen. Sie stören die ganze Ovation.

Erster Diener: Meine Herren, wir sind gerade dabei, Ihrer Durchlaucht unser Beileid auszusprechen zu dem Todesfall.

Elken: Bitte, sprechen sie es aus.

(Er setzt sich.)

Erster Diener: Die Fürstin weilt nebenan und wird hierherkommen.

(Elken vertieft sich in eine große Zeitung.)

Wase: Wir stören Ihnen doch nicht die Akustik?
(setzt sich neben Elken)

Erster Diener: Bitte, gehen Sie, meine Herren.

Wase: Sollen wir etwa mitsingen?

Tomkinow: Wir singen keine Negerlieder.

Wase: Wie heißen Sie?

Tomkinow: Ich habe kein Bedürfnis, mich Ihnen vorzustellen.

Elken: Das geht ja gut an. Vielleicht wissen Sie, daß Herr Mill das Schloß mit allem lebenden und toten Inventar bereits am 1. Juni notariell übernommen hat. Mit Rücksicht auf die Krankheit und den Tod des Fürsten überließen wir bisher das Gartenhaus den früheren Besitzern. Und nun brüllen Sie hier im Hauptgebäude herum. Und gerade heute abend! Sie gestatten doch, daß wir uns darüber mit der Fürstin aussprechen. Heute abend trifft Herr Mill und Sohn hier ein.

Tomkinow: Das merkten wir bereits, Sie Rüpel! Sie schämen sich nicht, Ihre Willkommkränze neben dem Flor und den Kerzen zum Begräbnis unseres Herrn auszuhängen.

Elken: Ihr Herr heißt Mill, guter Freund, und Herr Mill hat die Dienerschaft, um fünfzig Prozent gesteigert, mit übernommen.

Tomkinow: Ich bin unverkäuflich.

Elken: Sie sind entlassen.

Tomkinow: Weitersingen!

Erster Diener: A –a – a –

Chor: Schwester meiner Seele,
Jammere nicht dem Tode zu.
Schwester meiner Seele,
Jammere ihm nicht zu!
Glänzt der Gletscher noch so sehr,
Einmal ruht er tief im Meer.
Schwester meiner Seele,
Nimm sie hin, die Ruh'!
(Die Diener warten schweigend)

Wase: Ich möchte wissen, welches Familienmitglied jetzt an der Reihe ist.
Onkelchen meiner Seele –

Elken: Kaffee steigt, Samuel Mill hat es wieder einmal richtig vorausgesagt.

Wase: Ich werde zum ersten Male in meinem Leben mit einer echten Fürstin sprechen. Was empfinde ich dabei, Elken? Nichts! Staub und Lächerlichkeit wie überall.

(Tomkinow stellt einen Wandschirm um die beiden.)

Wase: Danke.

Elken: (ungestört aus der Zeitung) Die neue Frühjahrsmode, Doktor: In den Seebädern sieht man bereits die neue griechische Toga: Oben jackettähnlich, unten weit, duftig, wallend, grellbunte Seide.

Wase: Finde ich nicht schlecht! Orientalisierung des Abendlandes!
Ausweitung des körperlichen Bewußtseins.

Hausmeister: (tritt auf) Die Fürstin!

Elken: Reis steigt auch.

(Fürstin Orloff, eine Greisin, tritt auf. Elken und Wase erheben sich)

Wase: Morning, Durchlaucht.

(Orloff sieht beide kurz mit der Lorgnette an, wendet sich zu den Dienern)

Orloff: Ich danke euch. Wer hat euch denn das schöne Lied gelehrt?

Erster Diener: Tomkinow.

Orloff: So so. Und wer hat denn die Hauskapelle so schön geschmückt?

Erster Diener: Wir alle.

Orloff: Sehr schön, sehr schön. Und wie geht es denn den Pferden?

Dritter Diener: Sehr gut, Durchlaucht.

Orloff: Haben sie nicht Sehnsucht nach dem Fürsten?

(Schweigen)

Elken: Herr Mill und Sohn haben sich auf heute abend angesagt. – Zu unserem eigenen Bedauern, Frau Fürstin.

(Sie beobachtet ihn kurz durch die Lorgnette)

Orloff: Und was machen denn die großen Vögel des Fürsten? Hast du sie auch nicht zu füttern vergessen?

Tomkinow: Nein, Durchlaucht, die Adler waren so wild heute wie noch nie.

Orloff: Was du sagst! Das war wohl nur von dem Gewitter.

Tomkinow: Ich ließ den großen Fürstenadler fliegen, Durchlaucht.

Orloff: Wie?

Tomkinow: Ich öffnete seinen Käfig und ließ ihn frei, Seiner Durchlaucht dem Fürsten zu Ehren. Er war zuerst starr vor Schreck und Freude über die verschwundenen Gitterstäbe, dann schwang er sich hoch hin, frei, über den See!

Orloff: Sieh an, mein lieber Sohn.

Elken: Wir haben die Tiere notariell mit übernommen, Fürstin – und die Unannehmlichkeiten, die einige Ihrer Diener uns seit einigen Tagen bereiten, sind derart, daß ich bedaure, es Ihnen gerade heute – mit unserem Beileid zu dem Todesfall – offen aussprechen zu müssen.

Orloff: Sprich du mit ihm, Tierwärter. Frage ihn, was er will.

Tomkinow: Was du willst?

Wase: Bitte, Fürstin, reizen Sie uns nicht.

Elken: Herr Mill hat das Schloß ab 1. Juni übernommen und Ihnen das Gartenhaus mit Rücksicht auf die traurigen Umstände vorläufig überlassen. Aber wir verlieren unsere Stellung, wenn das Hauptgebäude bis heute abend nicht ganz frei wird und nicht wenigstens auch Anstalten getroffen werden zur alsbaldigen Räumung des Gartenhauses.

Orloff: Was sagt er?

Tomkinow: Er hat Angst um seine Stellung. Er bekommt sein Gehalt in Dollar ausbezahlt.

Wase: Wir haben notarielle Rechte!

Orloff: Frage sie, wann ihr Herr eintrifft.

Elken: Sie können sich Ihre Dolmetschereien ersparen. Herr Mill fährt heute mittag mit seinem V-W-Wagen in Wien ab und kann noch vor Nacht hier sein.

Orloff: Sage ihm, daß noch vor Nacht des Hauptgebäude und auch da Gartenhaus geräumt ist.

Elken: Das ist unmöglich, Fürstin. Das ist ein Witz. Wir warten seit zwei Wochen auf die ersten Anstalten zur Räumung.

Orloff: Vor Nacht, sage ihm, ist alles geräumt.

Wase: Ich bin Nervenarzt, Irrenarzt, Durchlaucht. Ich stehe zur Verfügung.

Tomkinow: Du wirst wohl mit dem idiotischen Sohn deines Herrn beschäftigt genug sein.

Orloff: Ruhe, mein Junge. Sie sollen gehen. Vor Nacht wird alles geräumt sein.

Tomkinow: Vor Nacht – und jetzt ab!

Elken: Aber das ist doch unmöglich, wir sind präzise Bescheide gewöhnt.

Tomkinow: Ab!

Wase: Sie verlassen noch heute das Schloß, Tierwärter.

Elken: Hier sehen Sie Ihr Europa in Vollblutexemplaren, Doktor. Nun, ist es schade, wenn diese kleine Halbinsel versinkt?

Tomkinow: Soll ich die Hunde holen, Durchlaucht?

Orloff: Ruhe, mein Sohn, sie gehen schon.

Elken: Wir gehen. Aber wenn wir die natürlichste Scham vor Alter und Tod unterdrücken müssen, ist es nicht unsere Schuld.

(Wase, Elken ab)

(...)

Auszug aus dem 2. Akt:

„(Ebendort [Schloß Orloff]. Abend. Elken am Schreibtisch, Depeschen ordnend, Wase im Klubsessel daneben, Zappe, im Smoking, auf und ab gehend)

- Wase:* Bitte, Elken, erklären Sie mir noch einmal die Weltanschauung von Samuel Mill. Ich glaube nämlich nicht an Europas Untergang.
- Elken:* Ach was – ich bin müde! Ich habe in drei Stunden seit dem Tode der Fürstin den Gerichtsarzt, die Notare, fünf Journalisten und die ganze Dienerschaft abgefertigt. Und der Erfolg? Herr Mill und Sohn speisen in ihrem neuen Lustschloß zu Abend, ohne eine Ahnung davon, was mich ihre Ahnungslosigkeit kostet.
- Zappe:* ‚Ich mich! Du dich! Wir sind! – Doch wo ist’s er – sie – es, und’s heilige Euer?’
- Wase:* Sie machen mich nervös. Warum laufen Sie immer auf und ab?
- Zappe:* Sie machen mich nervös. Ich habe es übernommen, Ihren Patienten aufzuheitern, und Sie geben mir nicht die geringsten Tips für meine Improvisationen.
- Wase:* Sie bekommen sechzig Prozent Ihrer Gage und Elken und ich je zwanzig Prozent: es ist alles geregelt.
- Zappe:* Der Stil, der Stil, meine Herren! Soll ich katholisch oder diabolisch anheben, soll ich allumfassende Liebe oder zerwuchtenden Haß aufklingen lassen, soll ich endlich die Tempel meiner Kunst mit indischen, französischen, russischen, jüdischen oder amerikanischen Parfüms durchwehen?
- Elken:* Es ist alles geregelt. Der Detektiv und der Gerichtsarzt werden den Selbstmord bestätigen, die Notare ordnen die Beerdigung von der Nachbarvilla aus. Die Dienerschaft sang ‚Heil dir im Siegerkranz’, als die Autos einfuhren und die Journalisten unterdrücken den Todesfall in der Presse.
- Wase:* Und ich habe meinem Patienten bereits suggeriert, daß der heutige Abend ihm die Lust am Leben wiederbringt.
- Zappe:* Und ich weiß noch nicht einmal, ob ich vor einem Idioten oder einem Genie spielen soll!
- Elken:* Die größte Schwierigkeit bereitet die Dienerschaft. Sie wollte unbedingt heulen und es kostete viel Geld und Rhetorik, ihre Gesichter zum Einzug strahlend zu machen.
- Zappe:* M e i n e r Rhetorik haben Sie es zu verdanken, daß meine Tochter heute spielt und nicht uns alle blamiert. Das Mädchen streikte bis zum letzten Augenblick.
- Elken:* Die Journalisten wollen Ersatz für den interessanten Selbstmord. Ich gab ihnen für die Morgenpresse einen Bericht über Herrn Jans Gesundheitszustand. Ich sagte ihnen, der Urin sie heute rein.

Wase: Ohne mich zu fragen? Wie könne Sie es wagen, bei einer rein seelischen Erkrankung, an der alle Erdteile Anteil nehmen, Urinuntersuchungen in die Morgenpresse zu lancieren?

Elken: Und was Ihr Problem über Europas Untergang betrifft, lieber Doktor. Sind Sie Europäer?

Wase: Ja und nein.

Elken: Da haben Sie es! Ja und nein! Das ist Ihre Legitimation als Europäer. Ein Amerikaner, ein Asiate, ein internationaler Bankier sagt ja o d e r nein. Europa sagt ja u n d nein. Zu allem! Zum Leben, zum Tod, zu den Börsenkursen. Ja und nein zugleich. So soll es sein, so soll es bleiben. Ja u n d nein – das heißt untergehend, verstehen Sie: dauernd untergehend. Europa soll bei Gott nicht untergehen und nicht auferstehen. Das ist das Geschäftsprinzip von Samuel Mill. Das ist der Schlüssel zu unseren Spekulationen auf Baisse. Aber Sie wissen ja nicht einmal den Unterschied zwischen Baisse und Hausse. Es soll ja Menschen geben, die nicht zwischen Aktie und Dividende unterscheiden können?

Wase: Europa wird auferstehen. Man muß nur die Kritik vernichten. Mit Kritik wird man heutzutage Arzt, Professor, Minister. Kritik ist unser Übel. Ich werde eine Kritik der Kritik schreiben.

Elken: Alles schon dagewesen.

Wase: Dann eine Kritik der Kritik der Kritik.

Elken: Speculations of Baisse.

Zappe: Meine Herren, ich glaube an Untergang. Und wenn die Sonne im Osten unterginge, hätte ich bereits die treffendste Antwort für Ihre Streitfrage bereit:
,Und während sie sich stritten und erbosten,
Stand ihre Sonne schon im Osten' –

(Samuel Mill tritt auf)

Mill: Telegramme?

Elken: Upa steht siebenundfünfzig.

Mill: Abstoßen!

Elken: Wie viele?

Mill: Sechzig Prozent.

Elken: Fondsbörse ruhig.

Mill: Weiter.

Elken: Kanada stieg zehn Prozent.

Mill: Um weitere zwei Millionen einholen.

Elken: Japan-Amerika gespannt.

Mill: Die Nachricht auf meinen Nachttisch. Für morgen früh das Kabel nach New York reservieren!

Elken: In Rußland Hungersnot zunehmend.

Mill: Weitere Zurückhaltungen.

Elken: Sonst nichts von Bedeutung, Herr Mill.

Mill: Tagesneuigkeiten, Doktor?

Wase: Ein sensationeller Selbstmord: einer der berühmtesten deutschen Professoren hat sich auf seinen eigenen Manuskripten verbrannt.

Mill: Grund?

Wase: Er hatte nachgewiesen, daß die Entwicklung des menschlichen Geistes am Ende sei.

Mill: Ihre Meinung zu dem Falle?

Wase: Der Mann vergaß nachzuweisen, ob Geist das Wichtigste und Letzte sei.

Mill: Richtig! – Witwe?

Wase: Jawohl, Herr Mill.

Mill: Hundert Mark, Elken, für die Witwe.

Elken: Genannt oder ungenannt?

Mill: Hundert Mark genannt, fünf Mark ungenannt! Kontrast! Was noch, Doktor?

Wase: Verfassungswechsel in Deutschland

Mill: Uninteressant.

Mill: Tuberkulose im Steigen in Mitteleuropa.

Wase: Ist die Lage hier gesund?

Mill: Durchaus, Herr Mill.

Mill: Welche Winde herrschen hier vor?

Wase: Westwinde, Herr Mill.

Mill: Wer ist dieser Smoking?

Wase: Der berühmte Improvisator, Herr Mill, von dessen Kunst wir uns Heilung für Herrn Jan erwarten.

Mill: Wie dachten Sie sich die Sache, meine Herren?

Wase: Die langanhaltende Schwermut des Patienten ... Die Erfolglosigkeit der bisherigen Kuren ... Nichts half. Weder mannigfache Sensationen im Februar, noch künstlicher Schreck im März, weder moderner Großstadttrubel im April, noch die raffinierten Bäder im Mai –

Mill: Wie standen die Upa-Aktien, Elken?

Elken: Siebenundfünfzig.

Mill: Wie viele sagte ich abstoßen?

Elken: Sechzig Prozent.

Mill: Siebzig Prozent!

Elken: Siebzig Prozent. Herr Mill –

Mill: Nun?

Wase: Die letzten Mittel sind in diesen Fällen Liebe und Kunst ... am besten vereint ... also Liebe zu einer großen Künstlerin.

Mill: Künstliche Liebe tut es nicht?

Wase: Herr Jan hat Interesse am Spiel von Fräulein Zappe. Daher kamen wir auf den Gedanken, es im Juni mit Improvisationen von Herrn und Fräulein Zappe zu versuchen.

Mill: Warum glotzt mich dieser Smoking so stark an?

Zappe: Ich bitte, meinen Smoking zu entschuldigen, wenn er so stark glotzt, Herr Mill.

Mill: Sie sind verantwortlich für Ihren Schneider. Suchen Sie sich einen diskreteren Schneider! – Wo ist Ihre Tochter?

Zappe: Sie schmückt sich mit Rohosen zum Feheste!

Mill: So ...

Wase: Wenn erst einmal ein bestimmter Willensantrieb in diese Schwermut getragen ist ...

Mill: Verstehe.

Elken: Wenn es uns gelingt, Herrn Jan mit Fräulein Zappe und ihrer Kunst allein zu lassen ...

Mill: Sie verkaufen also Ihre Tochter, mein Smoking?

Zappe: Upa siebenundfünfzig, Herr Mill.

Mill: Was verstehen Sie von unseren Geheimchiffren?

Zappe: Geld verstehe ich davon – Not, Herr Mill.

Mill: Not gibt es nicht, mein Lieber. Die Not ist eine böswillige Erfindung der europäischen Presse, eine letzte fruchtlose Koketterie der alten Dame Europa, auf die wir nicht hereinfallen. – Wie sollen wir meinen Sohn mit der Dame zusammenbringen?

Wase: Elken ruft Sie, Herr Mill, während der heutigen Festvorstellung zu Geschäften aus dem Saal, und Herr Zappe wird kurz darauf ohnmächtig und von mir aus dem Saal geschafft.

Mill: Können Sie ohnmächtig werden?

(Zappe wird ohnmächtig.)

Mill: Ich bin im Bilde. Und was kostet dieser Versuch mit Liebe – außer dem Preis für dieses Schloß?

Zappe: Eine Kleinigkeit, Herr Mill, meine Gage.

Mill: Kleinigkeit, mein Smoking? Die Christen nennen Gott allmächtig. Was geschieht, wenn man von Allmacht eine Kleinigkeit abnimmt? Ist es noch Allmacht? Antwort!

Zappe: Es ist keine Allmacht mehr.

Mill: Unser Katechismus nennt Geld allmächtig. Glauben Sie daran?

Zappe: Gewiß, Herr Mill.

Mill: Was geschieht also, wenn man von Geld eine Kleinigkeit abnimmt. Es verliert damit seine – ?

Zappe: Allmacht.

Mill: Richtig, mein Smoking.

(Jan tritt auf)

Mill: Eine Überraschung, mein Junge! Eine große Ehre, mein Junge! Der größte Schauspieler Europas wird uns mit seiner Tochter den Einzug versüßen.

Jan: Danke.

Mill: Fühlst du dich wohl auf unserem alten Familienbesitz, mein Junge? Wünschst du Veränderungen? Es kostet dich nur ein Wort.

Jan: Danke.

Mill: Telephon wird bereits in alle Zimmer gelegt. Soll ich die Toiletten modernisieren lassen?

Jan: Danke.

Mill: Westwinde herrschen hier vor. Wie ist die Bevölkerung, Doktor?

Wase: Jüdisch-katholisch, Herr Mill.

Mill: Jüdisch-katholische Bevölkerung, mein Kind! Was sagst du dazu?

Jan: Lassen Sie sich von mir nicht aufhalten zu gehen, meine Herren.

Mill: Bleiben Sie, meine Herren. Wir feiern unsern Einzug heute.

Jan: Du hast gewiß dringende Geschäfte, Papa?

Mill: Durchaus nicht, durchaus nicht! Kopf hoch, Jan! Der Dollar rollt, und es ist Juni! Wissen Sie keinen Vers auf den Juni, Herr Improvisator?

Zappe: Gewiß. –
Verweine den Novemberwind,
Doch weine nicht im Juni – –

Mill: Nun?

Zappe: Im Juni – –
Wenn die Gassen mit Kirchen behänget sind,
Und die Schwäne mit Makkaruni ...

Jan: Sahen Sie den Abend, meine Herren? Sie hätten gut daran getan, ihn anzusehen. Durch Schloß und Dämmerung zog ein süß schwelender Leichendampf, der Ihnen wohl getan hätte. Aber Sie hatten keine Zeit. Sie mußten über mein Heil nachdenken. Ja, Sie haben es nicht leicht, meine Herren, einen Beruf für mich zu finden: meine Beichte wird nie der Börsenbericht, meine Hostie nie der Prozentsatz sein.

- Mill:* Du bist ein Mill, und dein Name ist dein Beruf.
- Jan:* Angebot und Nachfrage, Papa? Mein Angebot ist der Tod und meine vergebliche Nachfrage ist das Leben. Ich finde nicht einmal Zeit, mich öfters photographieren zu lassen, obwohl die illustrierten Blätter unserem lieben Doktor pro Bild eine neue Geliebte oder ein neues Motorrad zahlen würden. Ich bin für die menschliche Gesellschaft verloren.
- Wase:* Stimmungen, Herr Jan. Es gibt Dinge, die Sie reizen werden.
- Jan:* Gewiß könnte mich allerlei reizen, das ist wahr. Ich könnte zum Beispiel den Anwesenden stundenlang ins Gesicht spucken. Tagelang sogar. Aber auch dazu fehlt mir momentan die Zeit. Ich muß jetzt drei bis vier Jahre lang darüber nachdenken, ob die Welt tot ist oder noch lebt. Ich werde verrückt werden über diesem Problem –
- Mill:* Der einzige Sohn von Samuel Mill wird nicht verrückt, Jan!
- Jan:* Dann werde ich mich endlich als Ziege in einen Ziegenstall stellen lassen, und Sie müssen mir versprechen, meine Herren, – Sie sind ja Menschenfreunde und tun als solche um Geld alles – Sie müssen mich täglich ausmisten, auch wenn ich wenig Milch geben werde.
- Mill:* Mein einziger Sohn wird nicht verrückt, Jan. Weißt du, was es heißt, ein Mill zu sein? Es heißt auf einem Throne geboren zu sein, vor dem die Länder zittern.
- Jan:* Es heißt, ohne Sehnsucht geboren zu sein.
- Mill:* Es heißt, der Sohn eines Mannes zu sein, der sich vom Commisvoyageur an Krawatten und Hosenträgern zum Aktionär und vom Aktionär an den Bankerotten der Konkurrenz zum Börsenkönig emporseilte.
- Jan:* Es heißt, die Käuflichkeit der Welt zum Wiegenliede gesungen bekommen.

(...)^{cc}